

Liebe Freundinnen und Freunde

Die *Neue Galerie* versteht sich als eine Art «kulturelles Laboratorium» und schafft *Arbeitsbedingungen* für Künstlerinnen und Künstler, die in «Nischen» der zeitgenössischen Künste arbeiten. In diesem Sinne ist die Arbeitssituation mit einer *offenen Laborsituation* zu vergleichen.

Seit Anfang der kulturellen und künstlerischen Initiative versucht das Götzental mit dem *eigenlichen Kapital* der Gesellschaft, der menschlichen *Energie* und *Kreativität* zu arbeiten, um dies mit einem Satz von *Joseph Beuys* zu sagen. (*Geld*, so Beuys, ist nur ein Trick, um das Kapital zu organisieren.) Von diesem Begriff des Kapitals ausgehend, ist *Kommunikation*, menschliche, der entscheidende Wachstumsfaktor.

Das Götzental ist nicht nur ein offenes Forum für künstlerische Anliegen, sondern auch für *wissenschaftliche*.

Während den letzten Jahren hat sich ein Netzwerk mit Künstlerinnen und Künstlern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Schriftstellerinnen und Schriftstellern ergeben, das erlaubt – versteht man die Galerie als eine Art «Schnittstelle» – leichter, schneller und flexibler – im Sinne auch einer *Interaktion* – an *Information* heranzukommen, um sie an die Öffentlichkeit zu befördern.

Schwerpunkte in den letztjährigen Programmen bildeten die *Neue Musik*, die *PerformanceArt*, und Veranstaltungen, die den Computer als Entfaltungsmöglichkeit in künstlerischer Hinsicht fokussierten. Im letztjährigen Programm fand eine Vortragsreihe mit dem Titel «Weiter denken» statt, an der Gäste aus dem In- und Ausland eingeladen waren. Diesem Versuch einer Öffnung oder «Grenzüberschreitung» lag die Idee zugrunde, mögliche *Verbindungslinien* zwischen den Künsten, den Wissenschaften und den neuen Informationstechnologien aufzuzeigen. So wurden im vergangenen Jahr verschiedenste Blickwinkel künstlerischer und wissenschaftlicher Forschungsarbeit ins Zentrum der Diskussion gerückt.

An dieser Stelle möchte ich den Gremien der öffentlichen Kulturförderung von Kanton und Stadt Luzern und den privaten Mäzenen für die bedingungslose Unterstützung der Anliegen und Ideen danken.

Das vorliegende Programm wird einerseits, wie Sie bemerkt haben, im Götzental und in Luzern, und andererseits, in Kuba realisiert. Zwei Interventionen (mit dem Theoretiker *Jean Baudrillard* und dem Soziologen *Niklas Luhmann* – im Gespräch mit *Gerhard Johann Lischka*) können dieses Jahr in den Räumlichkeiten des Kunstmuseums stattfinden. Ich möchte *Martin Schwander*, Kurator des Museums, sowie auch der *Gesellschaft der Herren zu Schützen* des Alten Casinos, für das der Galerie spontan gewährte Gastrecht herzlich danken.

Das Projekt «Europäische Künstlerinnen und Künstler in Kuba» ist in erster Linie ein von in diesem Land ansässigen Kulturträgern mitgetragenes Süd-Nord-Kultur- und Kunst-Projekt. Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und das Departement des Innern, sowie die Städte Bern

und Luzern, unterstützen das Projekt mit rund 80% der budgetierten Mittel. Die Künstlerinnen und Künstler, die aus Frankreich, Grossbritannien und Holland zum Projekt stossen, werden von den staatlichen Förderungsstellen ihres Landes unterstützt. Das Projekt wird im Rahmen des diesjährigen Programms als erstes Ausland-Projekt der Galerie realisiert. Es hat ausgesprochen *solidarischen* Charakter und geht auf ein Land zu, das sich gegenwärtig, nebst grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die den Alltag seiner Landsleute auf für uns unvorstellbare Weise prägen, auch zunehmend *kulturell* isoliert sieht. Das Projekt ist, wie eingangs

erwähnt, dem zentralen Anliegen unterstellt, die angestrebte Form der uns besonders wichtig erscheinenden *Kommunikation* zu fördern.

Die im Projekt versammelte Kunst ist, das wäre mein Vorschlag, nach den Worten meines Freundes Lischka: «Resümée von Taten, eine Einsicht, ein Beziehungsnetz von Erfahrungen, welche die Lebensumstände zusammenfügten. Sie führt uns in abstrahierender oder realistischer Manier ein Gedankenspiel vor, das wir mal gewinnen, mal verlieren können. Ihrem Schein entnehmen wir zum Leben umsetzbare Kräfte, die wir selber zum Vorschein bringen.»

Mit ebendiesen Worten nun möchten wir Sie für Taten, für ein Engagement gleichwelcher Art zugunsten des Programms, im Glauben an das sich lohnenswerte Bestreben, dass Wahrnehmungen sich ändern können und dass Bewusstsein sich transformieren kann, durch eine Kunst und eine Wissenschaft, die diese Fähigkeit besitzen. René Stettler



Computergeneriertes «APFELMÄNNCHEN»
Bildnachweis: Fachliteratur Mindmachines